Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 11 (1921)

**Heft:** 48

Artikel: Redner und Schweiger

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-646444

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Herrlichkeit het aber nid lang duuret; scho nach 19½ Monet het die Ichtolzi Bank d'r Brunngaß für immer Adiö gseit u isch am 18. Mei 1836 für längeri In schtiftsgebäud uf em Münschterplat 130ge.

Hinder d'r Brunngaß uf d'r Nordsnte füehrt e Wäg vom burgerliche Weisehuus e wägg hindezem Rathuus düre bis abe a d'Halde vo d'r Poschtgaß, die sogenannti "Schütti". Dä Wäg het mesneim Jahr 1827 agfange baue u joll, wie d'Chronit jeir, im Jahr 1838 no mo jertig ji gjt.

Es wird ganz bsunders hervorghobe, daß da Wäg bi Bränd a d'r Brunngaß u Poschtgaß scho wäsen liche Dienschte

gleischtet het.

## Redner und Schweiger.

Briand hat in Washington gesprochen, Lord Curzon antwortete ihm, ohne daß in der Form seiner Rede die dirette Antwort hörbar ward; die Velegierten Frankleichs, Großbritanniens und Italiens haben sich in Waspingson Dinge gesagt, die in der Presse nicht ohne Verdregungen berichtet werden dursten und in europäischen Gezenden unschonen Widerhall fanden unterdes reisen die Industriellen stillschweigend und verhandenn über die Köpfe der Regierungen hinweg über die notwendigen Maßnahmen zum Heil ihrer Geschäfte und vielseicht gar der Boltet, einzelne Regenten nehmen ohne Lärm an diesen Verhandlungen iell und stellen die gegnerischen Parteien vor ein fait accomplis, das spätern Zeiten als Rettung aus unhellbarer Wirrus erscheinen mag. Und dabei schweizen die Handelnden.

Rach Stinnes erschemt in London Rathenau, und zwar jedenfalls im Jusammenhang mit der Reise S.innes. Die eisfertigen Agen.ucen wissen nun ganz genau, was der Zw.d der Reise Stinnes war: Der Berjuch des deutschen Magnaten, die englischen Industriellen zu einer gemeinsamen Operation in Rugland zu gewinnen, wobei diese Operation als Bajis für die zu leistenden deutschen Wiedergutmachungen bienen müßte. Dies und nicht der Blan, den Englandern ein Geheimnis der Farbstoffabrikation zu verkaufen, habe den Mächtigen an die Themse geführt. Llond George habe Stinnes gar nicht empfangen. Wonn Sinnes gewollt häte, bann wohl, aber er habe es unterlassen, den Bemier brieflich anzufragen. Und so fort. Mit Rathenaus Reise werden wieder eine ganze Reihe von Vermutungen verbunden. Die deutsche Zahlung vom Januar, welche der Regierung zu große Sorgen macht, ipielen jedenfalls bei Rathenaus Rei,e mit. Aber welche Lösung die privaten Unternehmer suchen und vorschlagen, darüber spekulieren die, welche es nichts angeht. Das Abenteuerliche wird in ihren Köpfen wahr: Die Industrictongerne haben sich vorgenommen, die Goldmillionen auf eigene Faust zu beschaffen und den französi= schen Aftivisten jeden Vorwand zum Einnarsch im Ruhr= land zu nehmen. Sie bezahlen an Staales statt, spielen sich als die Mächtigen auf, mit denen die Entente zu rechnen hat, der Staat aber wird einfah zur Seite geschoben. Mehr als das: Er verliert eine moralische Sandhabe nach der andern, um das Großkapital zur Beza., lung der Steuern anzuhalten. Und überdies noch eins, schwerer wiegt als die passive Steuerverweigerung: Die Industrie gewinnt die moralische Unterstützung der englischen Regierung für die großen innerpolitischen Vorstöße der Industrie gegen die Sozialisierung und für die Desozialisierung der Betriebe. Die Industrie verlangt keine Stundung der Forderung. Sie ist imstande, die Milsliarde zu entrichten, denn sie hat sich zur rechten Zeit mit fremden Devisen gedeckt, aber sie will die Tatsache dieser Zahlung ausbeuten, erstens, wie gesagt, zur innerpolitischen Aftion, zweitens zur Unterhöhlung der Ententepolitik.

In diesem Zusammenhang muß der in den Reden Briands und Curzons zutage getretene Zwist der Ententemächte gewürdigt werden. England hat eingesehen, daß es mit der Erfüllung des Londonerultimatums nicht geht. Der Sozialpolituer Kennes rechnet der englischen Hanvelsweit vor, daß schon die erste Multiarde deutscher Zahungen die allierte Finanzwelt enorm geschädigt hat. Die von ihr getauften deuischen Papiermalifarden haben vier Fantel ihres Wertes verloren, feit die Mark unier 2 Francen gesunten, woourch die außerdeutschen Privatlente bemahe 4 Mtilliarden Schweizerfranten einbügten. Zu den Unsum-men, welche die projettierren Exportfredite der Reg.e.ung verschlingen und die außerdem nuglos vergeuset sins, tom= men diese unerwarteten Schaden, die jeder deutschen "Reparation" Hohn sprechen. Was wunder, wenn die englischen Regierungstreise gewollt oder ungewollt in Gegensat den Franzosen geraten, welche immer noch Bo.n-cares Weisheit bezubeln, die Weisheit, welche schärferes Vorgehen gegen das hinterhällige Deutschland veilangt. Wenn Eurzon die französischen Sonderspaziergänge benutt, um an Sand des franco-temalitischen Bertrags gur Gintracht der Ententepolitif zu mahnen, wenn er, schembar an die Adresse Deutschlands gerichet, von der Unmoglichkeit einer Politik spricht, die sich im Widerspruch gegen die moralifche Wertung der ganzen W. Je beginde, dann mug darin die immer schärfer drängende Gewalt der englischen F.nanzund Sandelswelt gesucht werden.

Briand hat in Washington gesprochen, hat einen großen Sieg errungen, hat durchgesett, das die Abrüstung zu Lande außer tractando gefallen ist, hat eine Flotte verlangt, die ebenso start wie die japanische sein soll und damit Amerika oen Dienst gelecktet, den es wünschte: Es wird mit Frankreich England-Japan ebenbürtig sein. Wie nun Briand wieder nach Europa rest, ertont vor ihm die Eurzon die Warnung, die verstedte, deulsche und mehr als man mehen tönnte drohende und fordernde Rede, hinzer der Lloyd George selber stedt. Hinter Lloyd George aber stedt diese mal Stinnes, und Rathenau, die den Franzosen unverdächtige Persönlichkeit der Witte, sicht in London und hält den Kontakt aufrecht.

Die Deutschen seien politische Kinder, sagt man. Aber sie sind in anderer Hinsicht mehr als Kinder. Ihre schweigenden Magnaten im Reiche der blügenden Wirt, chaft haben die Fäden danf der unzulänglichen politischen Führung ih Händen, und es ist mehr als sicher, daß sie es sind, welche auf unerwartetem Wege die Friedensrevizion herbestühren werden, nämlich, wenn sie ihre Domäne nicht verlassen und sich auf ihre Geschäfte beschränken. Das Reich ist under den Bestimmungen des Friedens immer tieser gezunken und moralisch völlig verlottert, die Industrie aber hat sich gleichzeitig in umgekehrtem Maße erhoben und gesestigt. Sie sicheint im Begriffe zu stehen, an Stelle des Saates zu verhandeln. Seltsameres kann es in diesen Tagen nichts geben: Das Schweigen der deutschen Maßgebenden widerballt in den Reden der Polkiker des gegnerischen Landes und bestimmt in der Folge auch ihr Handeln.

Wenn die Konfl.kte zwischen den Slaaten sich an immer neuen Gegenständen entzünden: An der Zerstörung der deutschen Werke, an den Plänen einzelner englischen Chemisalienkabriken, welche ihren deutschen Konkurren einfach die Produktion untersagen möchten, so geht unterdessen die Wichtigere Entwicklung ohne Lärm vor sich: Die Demonstrierung der großen Krisensolgen anhand der Arbeitslosenstrage und der immerwährenden Berluste beider Teile, sobald der eine Partner verliert. Denn das Bedenkliche an der Sache ist doch, daß Deutschland, das seine Williarden bezahlt, um so viel ärmer ist, als es bezahlt, dabei aber nichts gewinnt, wenn die Entente an ihren gekausten Warkbevisen Berluste macht. Vielleicht ist diese Rechnung ihren Betrag wert, wenn beidseitig die Einsicht wächst. Dann verschiebt sich langsam das Gewicht der Betrachtung und gehr von den Streitgegenständen am das über, was man wahrend des Streitens gemeinsam zerstört: Der Wohlstand beider. -kh-